



Lokalredaktion
Telefon (040) 7 25 66-211
Fax (040) 7 25 66-219

E-Mail: Bergedorf@Bergedorfer-Zeitung.de

Kammerchor singt in St. Nikolai

Moorfleet (gb). Am Ostermontag, 19 Uhr, geht es los: Die von Karin Werner, Hartmann Voß, Pastor Wolfgang Glöckner und Dr. Klaus Daur (CDU) konzipierte Konzertsreihe in der Moorfleeter St.-Nikolai-Kirche, Moorfleeter Kirchenweg 64, wird mit einem erstklassigen Konzert eröffnet. Der Harvestehuder Kammerchor führt Chorwerke von Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach auf. Karten (15 Euro) gibt's im Vorverkauf in der „Bergedorf Information“, Johann-Adolf-Hasse-Platz 1, und an der Abendkasse.

Versammlung der Volleyballspieler

Curslack (wi). Die Mitglieder der Volleyballgemeinschaft Vierlande treffen sich am Mittwoch, 15. April, um 20 Uhr zu ihrer Hauptversammlung im „Alten Bahnhof“ (neuer Tagungsort) am Ode-manns Heck. Auf der Tagesordnung stehen Berichte und Wahlen.

Hier sind Kinder in guten Händen

Ehepaar aus Allermöhe gründete Förderverein und will Kurzzeitwohnen-Einrichtung schaffen.

Von Jule Monika Witt

Allermöhe. Ihre Terminplanung ist „mutig“, geben Sabine und Frank Stangenberg unumwunden zu. Trotzdem hält das Ehepaar aus Allermöhe daran fest. Im Oktober 2010 soll der Kupferhof – das ehemalige Verwaltungs-Seminar der Stadt Hamburg, direkt am Naturschutzgebiet Wohldorfer Wald gelegen – in ein Haus der Kurzzeitbetreuung beziehungsweise der vollstationären Betreuung umgebaut sein. Dann kann die Einrichtung zwölf bis 15 Kinder mit Schwerstbehinderungen und deren Familien aufnehmen – zumindest für eine kurze Zeit. Die Kinder werden dort umfassend betreut, die Eltern entsprechend entlastet.

Wie wichtig eine solche Einrichtung ist und wie sehr sie in Hamburg und Umgebung fehlt, weiß das Ehepaar Stangenberg aus eigener Erfahrung. Ihr zweiter Sohn Justin erkrankte im Alter von sechs Monaten an einer Hirnstoffwechselstörung – einer Leukodystrophie. „Anfangs sagten uns die Ärzte, er wird kein Jahr alt“, sagt Sabine Stangenberg. „Dann hieß es keine zwei Jahre, und zurzeit lautet die Diagnose: Er wird die Pubertät nicht erreichen.“ Mittlerweile ist Justin knapp fünf und aufgrund seiner Krankheit schwerstbehindert. Wie für alle Eltern behinderter Kinder bedeutet die Betreuung und Versorgung ihres Sohnes auch für die Stangenbergs eine ständige psychische und physische Belastung – und das rund um die Uhr. Nicht zu vergessen die Geschwisterkinder – bei den Stangenbergs ist es der achtjährige Joshua –, die



Frank Stangenberg und sein Sohn Justin, der im Mai fünf Jahre alt wird. Das Foto zeigt einen fröhlichen Jungen. Dabei ist es erst ein Jahr her, dass Justin überhaupt zum ersten Mal lachte. Im Alter von sechs Monaten erkrankte er an einer Hirnstoffwechselstörung. Die Folge: Der Junge ist schwerstbehindert und wird laut Auskunft der Ärzte das Alter der Pubertät nicht erreichen.

häufig zurückstecken müssen, weil dieses und jenes gerade mal wieder nicht geht.

Im Frühjahr vergangenen Jahres verbrachte die Familie eine Woche im Kinderhospiz Sternenbrücke. „Dort haben wir zum ersten Mal wieder eine Nacht durchschlafen können“, sagt die 40-Jährige. Nach Gesprächen mit dem Hospiz-Geschäftsführer Peer Gent und anderen Eltern, nahm der Plan, eine Kurzzeitwohnen-Einrichtung zu schaffen, schnell Gestalt an.

Im Juli 2008 wurde der Förderverein „Hände für Kinder“ gegründet. Seitdem haben das Allermöher Paar und seine Mitstreiter schon viel bewegt: zum Beispiel, dass die Stiftung Lebenshilfe für 2,4 Millionen Euro den Kupferhof samt



Im Kupferhof und dem dazugehörigen Neubau will der Förderverein „Hände für Kinder“ das Kurzzeitwohnen realisieren.

benachbartem Neubau kauft. Ein Architekt aus dem Vorstand des Fördervereins hat für den erforderlichen Umbau der beiden Gebäude, die über eine Gesamtfläche von 2000 Quadratmetern verfügen, bereits die

Pläne erstellt. Außerdem will sich der Verein dem Diakonischen Werk anschließen, rechnet mit einer Aufnahme im Juni dieses Jahres.

„Was wir jetzt vor allem brauchen, sind Sponsoren, die un-

ser Projekt unterstützen“, sagt Frank Stangenberg. Wenn 500 000 Menschen zehn Euro spenden würden, wären der Umbau und die laufenden Kosten für die ersten zwei Jahre finanziert. Der 44-Jährige weiß, dass diese Vorstellung illusorisch ist, „also ist Klinkenputzen angesagt“. Dass er und seine Frau überhaupt die Kraft dafür aufbringen, liegt daran, dass beide nur zu gut wissen, wie wichtig es für Eltern behinderter Kinder ist, einmal abschalten und durchatmen zu können. Das geht aber nur, wenn sie ihre Kinder in guten Händen wissen.

Wer sich im Verein engagieren, mehr über das Projekt erfahren oder spenden möchte, schaut im Internet unter www.haendefuerkinder.de.